



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Der Author redet wider die jenigen/ welche auß verzweiflung/ oder anderer Menschlichen vrsachen halben/ sich vnterstehen/ sich selbs vmb Leben zubringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

gen jubiliren vnd frolocken/wann er sehen wirdt/das da stiez
hen die Teufel vor denen er zuuor/wegen seiner faulkeit/flohet
vnd vberwinden wirdt er die jenigen/von denen er sich allz
bereit befandte vberwunden. So fassse derwegen ein jeder
Christ ein Mannlichs Hertz/einen Mannlichen widerstande
zuthuen dem Widersacher/welcher sich/vermittelst der verz
weiflung/vnterstehet/im zusperien vnd zuuerlegen den Pass
zur Seligkeit/In sonderbarer betrachtung/das die Zeit der
gnaden/eben so lang wehret im Menschen/als lang er den
Geist hat in seinem Leib: Vnd gemeinlich pflegt Gott nies
mandte anderer gestalt zuurtheilen/als wie er ihm findt im
endte seines lebens: Vnd er vrtheilet nit so sehr die vergangne/
als die gegenwertige ding/welche wosern sie werden sein gut
gefunden worden vnd dz im Menschen gefunden ist worden
ein wahre Rew/er ihn gewislich nicht wirdt berauben des
Lohns/mit welchem im Himmel ergerzt werden die gerechte
Seelen.

Cap. XX.

Der Authoz redet wider die jenigen/wel
che auß verzweiflung/oder anderer Mensch-

lichen vrsachen halben/sich vnterstehen/sich selbs vmb
Leben zubringen.

Die Teufelische humor/sich selbs vmb Leben zubrin
gen/ist dermassen alt in der Welt/das man von v
len so wol in den prophanischen als auch geistlichen
historien liset/die sich selbst haben vmbbracht/Inmassen das
vnter andern die Königin Cleopatra/nach dem sie vernomen/
das ihr Liebhaber Antonius von dem Casare Augusto war
vberwunden/sich selbst hat getödt. Desgleichen hat die Rö
mische Lucretia ihr selbst das Leben genomen zur Raach des
an ihr begangnen Ehebruchs. Wir lesen auch von einem sel
tzamen Kaugen/namens Timon/das derselb in der Statt
Athen die Burger schaffe auffm Marckt versamlet vnd zu
ihnen

Übung der wahren Weisheit

ihnen gesagt: O ihr Bürger von Athen/ ich hab ein kleinen Garten nahe bey meinem Haus/ im selbē ist ein Feigenbaum/ daran haben sich vil vnserer Bürger erhenckt/ Vnd ich bin vorhabens/ an eben demselben ort etwas zubawen: Ich hab euch aber darumb wöllen zuuor zuwissen thun/ ob villeicht noch einer vorhanden were/ der sich dran begerte zuhencken ehe vnd bevor ich solchen Baum hinweg thue. Mit diser red hat diser Mensch zuuersehen geben/ wie vil Menschen zu seiner zeit sich haben vmb das Leben gebracht: Wie dann auch vor Jahren sich vil Menschen haben vmbbracht nach dem sie gelesen hatten das Buch Platonis/ welches tractirte von der vnterbllichkeit der Seelen: Vnd vil Leut haben von wegen der wort des Heydnischen Philosophi Egelia/ welcher gepredigt hatte von der gegenwertigen miseri vñ armseligkeit des menschlichen Geschlechts/ selbst an ihnen Handt gelegt/ darmit sie also desto ehender erlöset würden auß diesem Leben. Vnd so gar werden noch heutigs tags vil Christen vom bösen Feind versucht mit der verzweiflung/ daß sie ihnen selbst auff vnterschiedliche weis/ nemmen das Leben des Leibs vnd der Seelen/ da doch sie ihnen selbst hetten widerum auffhelfen können mit der Buß vnd penitentz vnd also selig werden: Vnd billich werden solche Menschen verdambt/ dann es sol der Mensch/ als welcher ein Creatur Gottes ist/ nicht seines eignen willens vñ gefallens scheiden auß diesem Leben/ dann gleich wie er inselben nit ist kommen wann er gewölt/ sonder wann es seinem Schepffer gefellig ist gewesen/ eben also sol er nit wanns ihm gefelle/ sonder wanns der göttliche Mayestet geliebt vnd gefellig ist/ willig sein/ von Himmen zuscheiden. Vnd daher spücht Gott: Ecce occidam, & ego viuere faciam: als wolte er sagen: Ich wil tödten/ wanns mir gefelle/ vnd niemandt soll sich dessen vntersehen wider sich selbst: Vnd ich kan lebendig machen/ wann ich wil/ vñnd keiner soll sich vntersehen/ durch vnzimliche mittel ihm selbst ein lengeres Leben zuprocuriren. Weil auch das Leben ein gnad Gottes ist/ die dem Menschen ist worden gegeben/ so versündigt sich der jenig wider Gott/ welcher sich selbst vmb das Leben bringet/ seytemal er Gottes Knecht ist/ vnd sich vnterseehet/ zugebrau-

chen

chen den sententz eines dings/welches ihm nit gebürt. Vnd so gar ist der Heydnisch Tullius diser meynung gewesen/ da er den Scipionem Africanum juniorem einfüret/ daß der selb im Traum redete mit dem allbereit verstorbenem Paulo Emilio/ welcher ihm zeigte den Himmel vnd die Zierd desselben: Vnd als derwegen Scipio ein verlangen vberkam/ daselbst bey ihm zusein/ antworthe ihm Emilius vnd sprach: wosfern Gott (des me dieses alles/ was du siehest/zugehört) dich nit erlösen wirdt auß den Banden dieses deines Körpers/ so kanstu niemaln hies her gelangen/ Vnd deswegen mustu Scipio vnd alle andere Menschen die Seel behalten in dem Kercker des Leibs/ vnd/ ohne erlaubnuß Gottes (von deme sie ist worden gegeben) nicht scheyden auß diesem Leben/ damit es nicht das ansehen habe/ als wann du geflohen hettest das menschliche Ambt/ welches dir von ihm ist worden auffgelegt. Zudem/ ifts ein natürlichs ding/ dz ein jede Creatur sich selbst liebe vnd sich erhalte in seinem wesen/ vnd als vil ihm müglich/ widerstrebe den widerwertigen vnd schädlichen dingen: Wer derwegen ihm selbst nimbt das Leben/ der handelt wider das Gesetz der Natur vnnnd wider die Lieb/ mit dern ein jeder sich selbst lieben vnd sich keins wegs berauben soll des Lebens. Dañ ob schon in heiliger Schrifft gemeldt wirt/ daß Samson habe das Hauß umbgeworffen/ vnd also sich selbst wie auch alle seine Feinde erdrückt/ so hat er doch solches gethan auß gemessenem Befelch des heiligen Geistes/ welcher durch ihn wirkte vil wunderzeichen.

Desgleichen soll sich kein Weib oder Junckfraw vmbbringen/ auff dz dardurch der Mann nit falle in Sünd/ Im massen wir von einer Frawen lesen/ welche vom Keyser Diocletiano begert ward zu der vnzucht vnd sich selbst vmbbrachte/ seytemal sie wol wuffte/ dz jr Mann nit mechtig gnug war/ sich dem Keyser zuwidersetzen: Dañ niemandt sol wider sich begehen ein grössere Todtsünd/ als da ist der Todtschlag/ das mit er entfliegen möge der Sünd eines andern/ als da ist der Leheburch oder die vnzucht: Vnd solches vmb so vil desto mehr/ allweil wann das Weib ist worden genotzwengt vnd sie nit gewillige hat in solche Sünd/ sie alsdann nit sündiget/ allermassen sich der Körper nit befleckt/ es sey dann durch den

consens des willens: Vnd deswegen hat vns die 3. Jung-
 frau Lucia ein schönes Exempel hunderlassen. Dann als der
 Hauptman Palsadius ihr drohete / daß er sie führen wolte ins
 gemeine Frauenhaus / gab sie ihm zur antwort: Wirstu mit
 gewalt befelchen / daß ich werde geschendt / so wirt mir mein
 keuscheit gereichen zu einer doppelten Kron. Eben also / sag
 ich / ist nicht erlaubt / sich selbst vmb's Leben zubringen / auß
 socht / nicht zubewilligen den act der erlustigung / Dann wie
 Rom. 5. der Apostel spricht / non sunt facienda mala, vt veniant bona.
 Das ist / man soll nichts böses thun / auff dz etwas gutes drauß
 entstehe / seythemal es vngewiß ist / daß einer ins künfftig be-
 willigen werde in etwa ein Sünd / dann es kan Gott einen je-
 den hüten vor sünden / vnangesehen sich etwa ein versuchung
 begibt. Inmassen er dann präseruirt vnd erhalten hat so vil
 Martyrer vor den Flammen des Fehrs / daß sie ihnen im wes-
 nigsten nicht haben können schaden. Ob auch schon etliche
 Weiber / zur zeit der verfolgung der Chrißliche Kirchen sich
 gestürzt haben ins Wasser vnd also sich extrenckt / auff dz sie
 erhalten möchten ihre keuscheit vnnnd entfliehen den Henden
 irer verfolger / haben sie doch solches nit gethan auß mensch-
 licher versürung / sonder auß sonderbarem göttlichen Befelch
 des heiligen Geistes / wie von Samson geredt ist worden.

Vnd wer weiß nicht / daß alle die jenigen / welche sich
 vmbbringen auff dz sie möchten in ein bessers Leben oder den
 Himmel erlangen / von himmen scheyden in den ewigen Todt der
 Höllen? Vnd zwar billich / dann in ein anders Leben zu pas-
 siren stehet nit im willen des Menschen / noch auch kommen
 alle die jenigen im Himmel welche da sterben / sond nur die jeni-
 gen / welche im 3. Ertz sterben mit dem Zeichen seines Glau-
 bens. Vnd wofern der wegen einer / auß vberedung des bö-
 sen Feindts / wolte vermeinen / daß ihm erlaubt sey / sich selbst
 vmbzubringen / damit er also entfliehen könne dem armen Le-
 ben / der krankheit / oder etwa einem schmechlichen todt / gib
 ich demselben zur antwort / daß solches keins wegs könne ge-
 schehen ohne Todtsünd / Dessen haben wir ein exempel in 2.
 Schrifft / vnd vnter andern am Achitofel / welcher vmb daß
 ihm nit gelingen hat wollen sein anschlag wider den König
 David / sich selbst hat erhenckt. Als König Saul sahe / daß er
 ybet

überwunden war von den Philistern/ ließ er sich fallen in sein
eigen Schwerdt/ vnd weil er noch nit gar gestorben war/ so
sate er seinen Diener/ daß er ihm doch wölle den gar außma-
chen. Welches ihnen aber keins wegs gebürt hat: Dañ wer
ihm selbst den todt aneuhut/ auff dz er kein armut/ krankheit/
vnehr vnd vil elendes dieses gegenwertigen lebens auffstehe/
der selb erwehlt an statt eines geringen vbel/ nemblich des
todtes/ die ewige verdammuß. Zudem/ wann einer sich selbst
vmbbringt auff dz dardurch entfliehen möge der straff dieses
Lebens/ ist solches kein zeichen eines hohen vnd herrlichen
Gemüts/ sonder eines kleinen verechlichen vñ schendlichen/
seythemer sich nit standthafftiglich verhält in den glück-
lichen vnd vnglücklichen fällen.

Vnd ob schon einer mir zur antwort gebe/ daß er vil lies-
ber wölle sterben/ weder sein Ehr verlieren/ oder mit spott
vnd schanden von den Zenden der Iulici vñbrachte werden/
gib ich ihm doch zur antwort/ daß man das Leben der Sees-
len niemaln setzen solle in gefahr zufallen in die ewige ver-
dammuß/ inmassen dann der jeng thut/ welcher ihm selbst
nimm das Leben/ dann er handelt wider das Gebott Gottes:

Du solt nicht tödten: Zudem/ kan nicht gesagt werden/
daß der jeng den vnehrlichen todt fliehe/ welcher sich selbst
vmbbringt/ seytemal alle die jenigen/ welche sich selbst vmb-
bringen/ vnterim Galgen werden begraben od sonst schend-
licher weiß verbrennt. In dem catalogo solcher Leut/ seind
alle die jenigen/ welche sich vom laudigen Sathan lassen ver-
führen daß sie fallen in schwere Sünd/ vnd folgents/ auß
lauter verzweiflung/ ihren Leib vnd Seel auffopfern dem
Fürsten der Hölle. O wie armselig aber seind solche Men-
schen: vnd was hette ihnen der Sathan für ein grössers vbel
können zufügen/ als daß sie sich selbst vmbbringen/ vnd dar-
durch sich selbst berauben der glückseligen Zeit dieses lebens/
in dem kein Sünd so schwer sein kan/ die nicht durch wahre
Reu vnd Buß könte werden gereinigt/ vnd die verscherzte
Gnad Gottes widerumb erlangt? Gedencet ihr nicht/ O
ihr armselige Menschen/ dz ihr geboren seit worden in Christ-
lichen Landen/ vnd widergeboren im Tauff/ vnd daß euch
täglich in der Kirchen vorgepredigt wirdt die Buß? Vnd

wie könnet ihr ewier Verstande lassen dermassen verfinstern/ daß ihr euch selbst verperiet die Thür des Lebens/ vnd dz ihr ewie wunden vnheylbar machet/ vnd euch selbst verdammet in die grausame Straff vnd Pein/ dar auß ih: niemaln kömnet werden erlöst. Vnd deswegen redet der 3. Augullinus wider solche Narren vnd spricht: Ich sage/ bekenne vnd bestetige/ daß niemant auß selbst eignem willen jm zufügen solle den todt/ damit er nit falle in den ewigen Tode: Niemandt soll sich vmbbringen wegen der Sünd eines andern/ damit er nit gestrafft werde wegen seiner eignen schweren Sünd: Niemandt soll sich selbst vmbbringen wegen seiner eignen begangnen Sünd/ von deren wegen ihm das leben dermassen notwendig ist/ damit er curiert möge werden durch die Büss: Niemandt soll ihm selbst anthun den todt/ wegen des verlangen eines bessern Lebens/ seytemal das bessere Leben/ welches erlangt wirdt nach diesem Leben/ nit ertheilt wirdet denen/ die schuldig seind an ihrem eignen todt/ &c. In diesen kurzen Worten ist das jenige begriffen/ was man dem bösen Feinde kan antworten / wann derselb sich vnterstehet/ den Menschē zubewegen zu einer solchen vermessheit vnd ewigen verderben.

Cap. XXI.

Der Authorigibt etliche kurze remedia auß vil scrupulos vnd zweifel/ mit denen der Sathan sich vnterstehet/ die Menschen zuführen in die lastige Sünd der verzweiflung.

Weil die Krancken mehrers angefochten werden von der verzweiflung weder vom ehrgeitz oder etwa einer andern versuchung/ seyehemal deren wenig gesunden werden/ welche sich beflissen der reinigkeit des Lebens/ so ist das jenige/ was wid die versuchung der verzweiflung geschrieben wirdt/ ganz nutzlich/ Dann weil dieselbe verzweiflung dermassen varia/ vilfelig vñ vnterschiedlich ist/ so kan man nit wissen/ auff was für ein weiß/ der böß Feindt den Menschen in solchem lasten vñ gefährlichen Paß/ werde angreifen: Vnd deswegen soll man wissen/ dz der böß Feindt